



In den Evangelien wird Jesus als der Sohn Gottes dargestellt, voller Macht, Weisheit und Liebe. Doch es gibt auch Momente, in denen seine tiefe Menschlichkeit sichtbar wird – einer der bewegendsten ist, als er weinte. In diesem Artikel untersuchen wir eingehend die Episoden, in denen Jesus Tränen vergoss, ihre theologische und spirituelle Bedeutung und wie diese Szenen auch heute noch zu unseren Herzen sprechen.

Die drei Male, als Jesus in der Bibel weinte

Obwohl die Schrift oft zeigt, dass Jesus emotional und mitfühlend war, gibt es drei konkrete Stellen, an denen ausdrücklich erwähnt wird, dass er weinte:

1. **Jesus weinte um Lazarus (Johannes 11,35)**
2. **Jesus weinte über Jerusalem (Lukas 19,41-44)**
3. **Jesus weinte in Getsemani (Hebräer 5,7)**

Jede dieser Tränen hat eine tiefe Bedeutung und lehrt uns etwas über Liebe, Leid und Erlösung.

1. Jesus weinte um Lazarus: Die Trauer über den Tod und die Hoffnung auf die Auferstehung

Der kürzeste Vers der gesamten Bibel, aber einer der kraftvollsten, steht in Johannes 11,35:

„Jesus weinte.“

Der Kontext ist der Tod von Lazarus, seinem Freund. Als Jesus in Bethanien ankommt, findet er Martha und Maria trauernd vor. Obwohl er weiß, dass er Lazarus auferwecken wird, ist er tief bewegt und weint.

Warum weinte Jesus, wenn er wusste, dass er Lazarus auferwecken würde?

Hier begegnen wir einem wunderschönen Geheimnis: Jesus ist nicht nur Gott, sondern auch wahrer Mensch. Seine Tränen zeigen sein Mitgefühl und seine Nähe zum menschlichen Leid. Er ist kein ferner Gott, sondern ein Erlöser, der mit uns fühlt.



Der heilige Augustinus sagte zu dieser Stelle:

„Christus weinte als Mensch und erweckte Lazarus als Gott.“

Diese Szene lehrt uns zwei Dinge:

- **Gott ist nicht gleichgültig gegenüber unserem Leid.** Er begleitet uns in unseren Momenten der Trauer und versteht unsere Tränen.
- **Der Tod ist nicht das Ende.** Jesus gibt uns die Hoffnung auf die Auferstehung.

Diese Episode erinnert uns daran, dass wir trotz der Verluste in diesem Leben die Verheißung des ewigen Lebens in Christus haben.

2. Jesus weinte über Jerusalem: Der Schmerz eines zurückgewiesenen Gottes

„Als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie.“ (Lukas 19,41)

Dieser Moment ereignet sich, als Jesus vor seiner Passion in Jerusalem einzieht. Während ihn die Menge mit Palmzweigen begrüßt, blickt er auf die Stadt und weint.

Warum weinte Jesus über Jerusalem?

Jesus wusste, was ihn erwartete: Die Stadt, die ihn als ihren König und Messias hätte empfangen sollen, würde ihn ablehnen und ans Kreuz liefern. Seine Tränen sind nicht nur Ausdruck der Trauer, sondern auch eine Warnung.

Seine folgenden Worte sind herzerreißend:

„Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen kann! Doch nun bleibt es vor deinen Augen verborgen.“ (Lukas 19,42)

Jesus sieht die zukünftige Zerstörung Jerusalems (die im Jahr 70 n. Chr. mit der römischen Invasion eintreten wird) und weint über die verpasste Gelegenheit der Stadt, seinen Frieden anzunehmen.



Eine Lektion für uns heute

Jesus weint weiterhin, wenn die Welt sich von ihm abwendet. Jedes Mal, wenn wir seine Liebe und sein Evangelium zurückweisen, fügen wir ihm Schmerz zu. Seine Tränen über Jerusalem sind ein dringender Aufruf zur Umkehr. Haben wir uns von Gott entfernt? Haben wir unser Herz vor ihm verschlossen?

3. Jesus weinte in Getsemani: Das Leiden der Erlösung

In Hebräer 5,7 wird ein Moment beschrieben, der die tiefe Angst Christi im Garten Getsemani offenbart:

„Während seines irdischen Lebens hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte.“

Im Lukasevangelium wird erwähnt, dass sein Schweiß wie Blutstropfen war (Lukas 22,44). Dieses Phänomen, bekannt als **Hämatidrose**, tritt in Momenten extremer Belastung auf.

Warum weinte Jesus in Getsemani?

Jesus, der wusste, dass er leiden, die Passion durchleben und ans Kreuz gehen würde, empfand eine so große Angst, dass er zum Vater flehte:

„Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein Wille, sondern der deine soll geschehen.“ (Lukas 22,42)

Hier sehen wir seine Menschlichkeit in ihrer tiefsten Form: Er fühlte Angst, Schmerz und Verzweiflung, aber er nahm den Willen des Vaters an.

Eine Lektion für uns heute

Wir alle stehen vor Momenten des Leidens, in denen wir uns überwältigt und hilflos fühlen. In solchen Zeiten können wir auf Jesus in Getsemani schauen und lernen:

- **Es ist in Ordnung zu weinen und Gott um Hilfe zu bitten.**
- **Leiden hat einen Zweck.** Jesus floh nicht davor, sondern bot es für unsere Erlösung an.



- **Der Wille Gottes ist immer das Beste.** Auch wenn wir es in dem Moment nicht verstehen.
-

Fazit: Ein Gott, der mit uns weint

Die Tränen Jesu offenbaren, dass wir einen nahen Gott haben, der unser Leid versteht und mit uns leidet. Aber sie lehren uns auch, dass es inmitten des Leidens Hoffnung gibt.

Heute fühlen sich viele Menschen in ihren Problemen allein, aber Jesus ist immer noch bei uns. Wenn wir uns verloren fühlen, erinnern wir uns:

- **Wenn wir über den Tod eines geliebten Menschen weinen, hat Jesus auch über Lazarus geweint und verspricht uns die Auferstehung.**
- **Wenn wir über unsere Sünden und die Ungerechtigkeiten der Welt weinen, hat Jesus über Jerusalem geweint und ruft uns zur Umkehr auf.**
- **Wenn wir in Momenten der Angst weinen, hat Jesus in Getsemani geweint und uns gezeigt, dass Gott uns nie verlässt.**

Die Tränen Jesu waren nicht umsonst. Sie sind eine Botschaft der Liebe, der Erlösung und der Hoffnung. Und wenn wir heute leiden, erinnern wir uns an seine Worte:

„Selig sind, die weinen, denn sie werden getröstet werden.“ (Matthäus 5,4)

Mögen wir Frieden darin finden, dass Gott auch geweint hat und dass seine Liebe uns bis zum Ende trägt.